

Dreikönigs-Apéro

Zum Jahresbeginn lädt Allschwil seine Einwohner zum traditionellen Dreikönigs-Apéro in den Saal der Schule Gartenhof ein. Seite 23

Knallkörper

Das Abbrennen von Feuerwerk und Knallkörpern ist auch über den anstehenden Jahreswechsel bewilligungspflichtig. Seite 23

Abfallbeseitigung

Da die Aufwendungen die Einnahmen übersteigen, hebt der Gemeinderat die Abfallgebühren per 1. Januar 2026 an. Seite 29



Gemeinde-Nachrichten

Die Wochenzeitung für Allschwil

Allschwiler Wochenblatt

Freitag, 19. Dezember 2025 – Nr. 51/52



Redaktion 061 264 64 91 Inserate 061 645 10 00 Abo-Service 061 264 64 64 redaktion@allschwilerwochenblatt.ch

Grossauflage

Frohe Weihnachten
und ein glückliches
neues Jahr!

Herzlichen Dank für Ihre
Treue und Ihr Vertrauen,
wir freuen uns auf ein
Wiedersehen im 2026.



dill optik

MISTER WONG
ASIAN COOKING

Neu
IN ALLSCHWIL

Gewerbestrasse 16

Ein Tanz- und Musiktheater zu 50 Jahre Kalasri



Die Tanz- und Yogaschule Kalasri der Allschwiler Künstlerfamilie Keshava Jenny feiert Anfang Januar ihr 50-jähriges Bestehen. Dabei präsentiert sich der Familienbetrieb, dem neben den beiden Gründern Esther Jenny und Vidwan D. Keshava auch die Töchter Anjali und Sumitra Keshava angehören, mit seinem Schülerinnen-Ensemble im Theater Basel. Gezeigt wird das Stück «Kala Chakra» (Rad der Zeit). Foto Andrea Schäfer **Seiten 2 und 3**

RAIFFEISEN

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und die wertvolle Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine schöne Weihnachtszeit sowie Gesundheit, Glück und Erfolg für das neue Jahr 2026.
Ihre Raiffeisenbank Allschwil-Schönenbuch

raiffeisen.ch/allschwil

Allschwil
Ihr verlässlicher Partner

Kultur

Künstlerfamilie feiert Jubiläum mit Tanzproduktion und Ausstellung

Die Tanz- und Yogaschule Kalasri der Allschwiler Familie Keshava Jenny feiert ab Januar ihr 50-jähriges Bestehen.

Von Andrea Schäfer

«Du musst mehr zu ihr hingehen, grössere Schritte machen», sagt Vidwan D. Keshava am vergangenen Samstag zu einem Mitglied des neunköpfigen Ensembles der Tanz- und Yogaschule Kalasri, die er zusammen mit Esther Jenny, und ihren gemeinsamen Töchtern Anjali und Sumitra Keshava leitet. Die Tänzerin, eine fortgeschrittene Schülerin der Familie, setzt die Anweisung sogleich um.

Die Gruppe ist mit sogenannten Ghungru, indischen Fusschellen, ausgestattet und sorgt so auch ohne musikalische Begleitung bereits durch ihre synchron ausgeführten Schrittfolgen für eine rhythmische Untermalung ihres Tanzes. Dabei handelt es sich um den südindischen Stil Bharatanatyam. Ihr Lehrer gibt ihnen klatschend den Takt an. Geübt wird gerade eine Passage, die von indischer Mythologie handelt und erzählt, wie die Götter den Tanz erschaffen haben. Auch Anjali und Sumitra Keshava geben den Schülerinnen immer wieder Tipps, zeigen ihnen Posen und tanzen teils selber mit.

Rad der Zeit im Theater

Die Gruppe hat sich am letzten Samstagvormittag getroffen, um für die grosse Jubiläumsproduktion zu proben. Zum 50-jährigen Bestehen der Institution tritt Kalasri Anfang 2026 auf der Kleinen Bühne des Theaters Basel auf. Am 7. findet die Premiere von «Kala Chakra» (Rad der Zeit) statt. Mit Tanz und eigens dafür von Vidwan D. Keshava komponierter Live-Musik wird damit nicht nur das Jubiläum, sondern auch die verbindende Kraft der Tanzkunst gefeiert. Am 10. Januar folgt eine zweite Vorstellung im Theater. Später im Jahr gibt es weitere Auftritte in Dornach, Indien und Allschwil.

Neben der mythologischen Entstehungsgeschichte des Tanzes gibt das Stück auch autobiografische Einblicke. «Ich erzähle, wie ich zum indischen Tanz gekommen bin und Keshava berichtet über die Erlebnisse in seiner Jugend», sagt Esther



Sumitra Keshava, Esther Jenny, Anjali Keshava und Vidwan D. Keshava (von links) freuen sich auf die Jubiläumsfeierlichkeiten. Fotos Andrea Schäfer

Jenny. Wie die Tochter von Märchenerzählerin Trudi Gerster (1919–2013) ausführt, habe sie in ihrer Jugend eine indische Tänzerin gesehen. «Ich hatte vorher schon alle möglichen Tanzstile ausprobiert und dann war ich so fasziniert, dass ich nach Indien ging, um den Tanz zu lernen.» Sie ging ans Fine Arts College in Mysore im Bundesstaat Karnataka (Südindien). Dort unterrichtete Padmashri Venkatalakshamma, eine Koryphäe des indischen Tempeltanzes. Jenny nahm Unterricht

bei einem ihrer fortgeschrittenen Schüler, Vidwan D. Keshava, der später ihr Mann werden sollte.

Während einiger Jahre reiste Jenny zwischen Indien, wo sie sich aus- und weiterbildete (unter anderem in Yoga) und der Schweiz, wo sie jeweils Geld verdienen ging, hin und her. Ende 1975 kam das Paar gemeinsam nach Basel und begann bereits im Januar 1976 zu unterrichten – Kalasri (der Name bedeutet «Reichtum der Kunst») war geboren. Sie war damals die erste

professionelle indische Tanzinstitution in der Schweiz, die dann auch bald Produktionen auf Bühnen in der ganzen Schweiz brachte. «Angefangen hat es in Allschwil», ergänzt Anjali Keshava. «Mein Vater hat im Schulhaus Gartenstrasse Kindergruppen unterrichtet.»

Auch die Anzahl Yogaschulen sei Mitte der Siebzigerjahre noch überschaubar gewesen, es hätte damals in Basel nur deren drei gegeben, so Jenny. Schon kurz nach der Gründung konnte sich die Schule dank des regen Zulaufs von Schülerinnen und Schülern an der Freien Strasse 3 in Basel einmieten, wo sie bis heute geblieben ist. «Es ist eine indische Oase mitten in Basel – zwischen Architekturbüros, Modegeschäften und Banken», so Anjali Keshava.

Anfängliche Skepsis

Wie Jenny erzählt, sei ihre Mutter zu Beginn nicht so begeistert gewesen von ihrer Berufswahl. Zurück in der Schweiz habe sie bald einen Auftritt im damaligen Völkerkundemuseum (heute Museum der Kulturen) gehabt. «Ich hatte dort eine Soloaufführung, die sehr viel Publikum anzog», so Jenny. «Dort hat meine Mutter gesehen – sie war ja selber Künstlerin – dass ich wirklich das Talent dazu habe und dass das gut kommt. Von dem Moment an hat sie uns sehr unterstützt.» Später seien dann auch gemeinsame Kinderprogramme entstanden, bei denen Gersters Märchenerzählungen tänzerisch begleitet wurden – teils dann auch schon von ihren



Vidwan D. Keshava gibt bei der Probe den Takt an, während Karin Erbacher und Anjali Keshava tanzen.

Enkelinnen Anjali und Sumitra, die von klein auf bei ihrem Vater Tanzunterricht erhielten. Die Familie Keshava-Jenny lebte ab 1982 in Allschwil. Die beiden Töchter, die 2024 mit dem Baselbieter Kulturpreis ausgezeichnet wurden, wie auch Jenny leben noch heute hier.

Sumitra und Anjali Keshava halten fest, dass sie nie dazu gedrängt wurden, sich dem Familienbetrieb anzuschliessen. «Das war unsere freie Entscheidung», so Anjali Keshava. «Ich habe mich mit etwa 16 entschlossen, dass ich das beruflich machen möchte.» Trotzdem habe sie zusätzlich eine Ausbildung als Primarlehrerin und einen Master in Kulturmanagement absolviert. «Die anderen Ausbildungen habe ich als Sicherheit gemacht – man weiss ja nie. Und auch, um nochmal ein anderes Hintergrundwissen zu haben. Meine Ausbildung als Lehrperson hilft mir auch im Tanzunterricht mit Kindern.»

Dritte Generation dabei

Sumitra Keshava hat sich nach ihrem Bachelorstudium in Rechtswissenschaften voll der Kunst zugewandt. Sie reiste ohne Rückflug-Ticket nach Indien. «Ich habe von morgens bis abends Tanz- und Musikstunden genommen, geübt und Aufführungen gemacht in verschiedenen indischen Städten», erzählt die Kunstschaffende. «Ich habe bei verschiedenen Lehrern Weiterbildungen gemacht, kam dann nach Hause und wusste, ich mache mich selbstständig im Tanz.» Trotzdem absolvierte sie parallel dazu noch den Master in Rechtswissenschaften.

Einzig ihr Bruder, Ananda Keshava, habe sich für eine andere be-



Sumitra Keshava zeigt Schülerin Shruti Vijayaraghavan eine Pose.

rufliche Karriere entschieden, sagen die Schwestern. «Er unterstützt uns aber ganz oft hinter der Bühne und übernimmt beispielsweise das Licht.» Wie sie sagen, sei es allgemein so, dass nur wenige Jungen und Männer im indischen Tanz aktiv sind. «Ab und zu haben wir einen Schüler, aber es sind leider sehr wenige», so Anjali Keshava. Selbst in Indien sei es früher so gewesen, dass hauptsächlich Frauen Tanz studierten. «Unser Vater war damals der erste Mann, der den Uniabschluss in Tanz gemacht hat im Staat Karnataka. Er ist einer der wenigen Tänzer seiner Generation.»

Bei der Jubiläumsproduktion, die traditionelle Elemente aus dem Bharatanatyam-Tanzstil, aber auch

innovative Choreografien umfasst, wird voraussichtlich auch bereits die dritte Generation der Familie auftreten: Die elfjährige Tochter von Anjali und die fünfjährige Tochter von Sumitra hat das Tanzvirus auch bereits erwischt. «Meine Tochter ist sehr motiviert, mitzumachen. Sie hat im Kindergarten allen Flyer verteilt», so Sumitra Keshava mit einem Lachen.

Ausstellung zur Geschichte

Neben den Tanzvorstellungen können Interessierte auch mehr zur Geschichte von Kalasri erfahren: Im Foyer Public des Theaters Basel ist vom 7. bis 20. Januar die Ausstellung «50 Jahre Kalasri» zu sehen, die von Barbara Piatti und

Cedric Kegreiss kuratiert wurde. Die Ausstellungsmacher konnten dabei auf viel Quellenmaterial zurückgreifen: «Wir haben ein Riesensachregister an Videoaufnahmen von Tanzproduktionen, Kritiken aus Zeitungen und Zeitschriften und Fotos», so Anjali Keshava. Wer sich gern mit der Künstlerfamilie austauschen möchte, hat dazu am 18. Januar zwischen 12 und 15 Uhr Gelegenheit. Dann wird sie in der Ausstellung vor Ort sein. Von 11 bis 11.40 Uhr findet zudem ein Kindertanzworkshop statt. Mehr Infos gibt es unter www.kalasri.com.

50 Jahre Kalasri

Tanz- und Musiktheater «Kala Chakra»: 7. Januar, 19.30 Uhr und 10. Januar, 17 Uhr, Kleine Bühne, Theater Basel. Tickets: www.theater-basel.ch/kalachakra
Weitere Vorstellungen: 9. und 10. Mai, Neues Theater Dornach und 21. November, Calvinhaus, Allschwil.
Ausstellung «50 Jahre Kalasri»: Vom 7. bis 20. Januar, Foyer Public, Theater Basel.

1 x 2 Tickets zu gewinnen

AWB. Für die Premiere des Tanz- und Musiktheaters «Kala Chakra» von Kalasri am Mittwoch, 7. Januar, um 19.30 Uhr auf der Kleinen Bühne des Theaters Basel verlosen wir 1 x 2 Tickets. Senden Sie uns bis zum 31. Dezember ein E-Mail mit dem Stichwort «Kalasri» und Ihrer Adresse an redaktion@allschwilerwochenblatt.ch oder eine Postkarte an Allschwiler Wochenblatt, Greifengasse 11, 4058 Basel. Viel Glück!